

ihn selbst verschlungen; suchen wir aber seine vergessenen Lehren auszugraben, so wird es uns vielleicht gelingen, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Indem er den Humanismus für das religiöse Leben verwertet, verhilft er einem besonderen Christentypus zu seinem Rechte. Calvin ist ein großer Denker, Zwingli ein von Christo geführter Meister des tausendfältigen Lebens. Calvin hat keine Gedanken, die vollständige Ursprünglichkeit beanspruchten; Zwingli hat solche Gedanken, nur nicht auf dem Gebiete des religiösen Erlebnisses. Ihr selbständiges Leben ist unleugbar. Meiner Überzeugung nach hat der durchdringende Verstand Calvins die zur Weiterentwicklung geeigneten Elemente aus dem Gedankenvorrat seiner Umgebung glücklich zusammengewählt und er kann, im Anschluß an die mit der zeitgenössischen Bildung verknüpften Ideen, Zwingli in mehr Punkten als Vorgänger betrachten, als dies bisher nachgewiesen worden ist. Die Institutionen haben sich als Grunddokument des religiösen Lebens von unanfechtbarem Wert erwiesen. Zwingli war mehr der Mode unterworfen: rationale und liberale Zeitabschnitte haben in ihm vielleicht mehr als gebührt, den Apostel der Gewissensfreiheit, den Patrioten, den Bestürmer des Tyrannismus gewürdigt; philosophisch eingestellte Zeiten empfinden sein Christentum als eine gewisse, aus der Bibel abgeleitete Philosophie und halten es als solche für annehmbar; mystische und pietistische Strömungen hingegen gehen kühl an ihm vorbei. Immerhin ist Demut und Dienst, Wahrheitsuchen und unermüdliche Tätigkeit gemeinsamer Zug der beiden großen Männer. Wenn wir von einer Calvin-Renaissance reden, müßte jedenfalls auch Zwingli wieder erwachen. Würden beide mit dem wahren Gesicht ihres Wesens vor uns treten, sie müßten sich als Brüder im Glauben begegnen.

Austin (Augustin) Bernher, ein Freund der englischen Reformatoren.

Von ARNOLD LÄTT.

Wenn man mich fragen würde, welcher vor allen Auslandschweizern der edelste war, der beste, der frömmste, so müßte ich antworten: Austin Bernher.

Die interessante englisch-schweizerische Korrespondenz der so-

genannten „Zurich Letters“ enthält von ihm kein Dokument; die „Original Letters“ bloß einen Brief an Bullinger, datiert von Baxterley, 31. Mai 1552; er befindet sich im Staatsarchiv Zürich. John ab Ulmis, der Thurgauer Student in Oxford, durch den die Korrespondenz eigentlich eingeleitet wurde, war der Überbringer des Briefes. Bernher dankt darin dem Antistes für die große Güte, die er ihm bewiesen habe, als er in Zürich unter seinem verehrten Präzeptor Wolfius studiert habe. Bullinger sei er insbesondere zu Dank verpflichtet für die freundliche und wirksame Empfehlung, die er seinem Neffen, Alexander Schmutz an den Herzog von Suffolk geschrieben habe. Dieser Alexander Schmutz war, wie John ab Ulmis, einer der Schweizerstudenten, welche an der Universität Oxford Freiplätze und von verschiedenen Großen des Reiches Stipendien erhielten. Im weitem sagt der Brief, werde Ulmis Bullinger erzählen, wie es Bernher drüben ergehe und wie es mit seinen Studien stehe. — Er war kurz nach Ulmis mit einer Empfehlung von Bullinger an den Erzbischof Cranmer nach England gekommen; so schließe ich nach Ulmers Brief an Bullinger vom 27. November 1548. Sicher war er auch an den Bischof John Hooper von Gloucester, den ersten der großen englischen Schüler und Freunde Bullingers empfohlen. In einem Brief von Ulmis an Bullinger heißt es ausdrücklich, Bernher bedaure sehr, daß er vor seiner Abreise nach England nicht Zeit gefunden habe, sich nach Zürich zu begeben, um sich persönlich von Bullinger zu verabschieden. Nachdem die beiden Studenten einige Zeit als Professor Trahernes Gäste in Oxford gelebt hatten, führte das Schicksal sie getrennte Wege auf der Suche nach Gönnern und Brotherren. Ulmis hatte mehr weltliches Glück. Er kam an den Hof des Earl Grey, Marquis von Dorset, Herzog von Suffolk, dem Vater der schönen Johanna Grey, der unglücklichen „Königin der zehn Tage“. Bernher kam durch Vermittlung Hoopers als Amanuensis in den Dienst des Bischofs Hugh Latimer von Worcester. Ohne Zweifel diente ihm der Umstand, daß er von der Zürcher Schule kam, als Empfehlung bei Latimer, dem radikalsten aller englischen Reformatoren, und wir können uns vorstellen, daß es die schönen Aussichten auf des Meisters Glückstern waren, die Bernher veranlaßten, sich zur dauernden Niederlassung in England zu entschließen, während Ulmis nach vier Jahren heimkehrte. Latimer, dem unter Heinrich VIII. ein striktes Schweigegebot auferlegt worden war, so daß er volle 16 Jahre nicht predigen durfte, wurde bei

der Thronbesteigung Eduards VI. zum Hofprediger ernannt, d. h. zum religiösen Erzieher des Knaben bestimmt, welchen der Vater durch seine Reformation zum Fidei Defensor und Oberhaupt der englischen Kirche gemacht hatte. Damals hielt Latimer seine berühmten Predigten, die in der Geschichte der englischen Reformation und Literatur gleichermaßen wichtig geworden sind, ja, die sogar in die ferne Zukunft wirkend auf die Gestaltung der amerikanischen Mentalität einen tiefgreifenden Einfluß ausgeübt haben. Diese Predigten wurden von Latimer meist nur *ex tempore* gehalten, nur das Argument und die Bibeltex-te scheint er notiert zu haben. Die ausführlicheren Texte der spätern Ausgabe seiner „Sermons“ gehen zurück auf die Notizen, ich möchte sagen, auf das Stenogramm seines Amanuensis, Austin Bernher. Schon das ist eine Leistung, die genügen sollte, seinen Namen unvergeßlich zu machen. Aber das Schicksal hatte ihn für noch Größeres in Aussicht genommen.

Als mit dem Sturze des Lord Protectors Herzog von Somerset, dem viel zu frühen Tode Eduards VI., der Katastrophe der Johanna Grey und dem Fall des Herzogs von Suffolk alle Pfeiler der jungen englischen Reformation zusammenbrachen und Maria die Katholische, die „Blutige“, den Thron bestieg, flüchteten viele der bedeutendsten Vertreter des neuen Glaubens. Erzbischof Cranmer und die Bischöfe Hooper, Ridley, Latimer, als die Führer, konnten natürlich nicht entweichen. Nach langen Verhandlungen wurden sie in Oxford als Ketzer verbrannt, als die ersten und vornehmsten unter den 284 Märtyrern der englischen Reformation. In jenen schweren Tagen der Verfolgung nun erscheint die Persönlichkeit des jungen Schweizers in ihrer vollen Größe. Strype, der Historiker der englischen Reformation, schreibt: „Als am 13. September 1553 Bischof Latimer als Gefangener in den Tower abgeführt wurde, ging Bernher als sein persönlicher Diener mit ihm, und in gleicher Eigenschaft (Servant) war er im folgenden Jahre stets in der Nähe der gefangenen Bischöfe in Oxford“ („Life of Cranmer“, p. 492, und „Ecclesiastical Monuments“, p. 227). In dieser Zeit war es, daß er, dank eines glücklichen Zufalles oder besser durch Gottes Vorsehung geführt, John Jewel begegnete. „Der gute Bernher, Latimers Diener, fand den auf der Flucht von Oxford begriffenen Bischof von Salisbury in einem Augenblicke höchster Not, als Jewel von Überanstrengung auf der Flucht ermüdet und von Hunger und Entbehrungen geschwächt, halb tot am Wege lag, wo er den Häschern der Königin

in die Hände fallen mußte.“ Bernher nahm ihn auf sein Pferd, brachte ihn in das Haus der Mrs. Warcup in der Gemeinde Nutfield bei Nettlebeck, wo schon viele andere Unterstützung und Beihilfe zur Flucht gefunden hatten. Hier blieb Jewel einige Tage, und als er sich erholt hatte, begleitete ihn Bernher sicher nach London und an Bord des rettenden Schiffes, das ihn nach dem Kontinente brachte.

Von da an hatte Bernher viele Jahre lang weder Rast noch Ruhe. Die gefangenen Bischöfe in Oxford wurden immer strenger bewacht. Auch als Diener wurde Bernher nicht mehr regelmäßig vorgelassen. Unermüdlich reiste er von Ort zu Ort, wo Verfolgte seiner bedurften, von Gefängnis zu Gefängnis, von einem Bekenner des reformierten Glaubens zum andern, allen Trost, Hilfe und Briefe zu bringen, und immer bereit, seine Dienste anzubieten (Strype: „Ecclesiastical Monuments“, III. I. 228). Er war der Tröster und Helfer der Gattinnen und Kinder der Gefangenen und der rettende Engel in vielen Fällen. Am meisten hat zur Erhaltung seines Andenkens die Freundschaft mit John Bradford und Robert Glover beigetragen. Glovers Briefe und Bradfords Leben, wie es in John Foxes „Acts and Monuments of the English Reformation“ erzählt wird, waren Strypes Quellen. Dazu kommt nun noch ein Bericht, der jetzt schon hundert Jahre alt ist, aber den Herausgebern der wunderbaren Publikationen der Parker Society nicht bekannt war. Ich habe einmal etwas wie Finderglück gehabt, als ich nach lokalen Geschichtsquellen der Kirchgemeinde Mancetter in Warwickshire suchte; nicht etwa wegen Bernher, sondern nach einem Sprößling des Hauses Grandson, der um 1300 dort einige kirchliche Lehen inne hatte. Da fiel mir ein Bändchen in die Hände, verfaßt von dem Ortspfarrer B. Richings, betitelt: „A Narrative of the Sufferings of Robert Glover“ (of Mancetter, burnt at Coventry 1555) and Mrs. Lewes of Mancetter (burnt at Lichfield 1557) with some account of their friend Austin Bernher, Rector of Southam, who had the courage to visit them in prison and to be present with them at the stake“.

Das Motto des Büchleins lautet: „Als sie den Herrn gefangen nahmen, da verließen ihn alle seine Jünger und flohen...“ und dann beginnt der Text: „aber Augustin Bernher verließ seine Freunde nie. Er tröstete Robert Glover, als seine Seele matt und verzagt war, er lehrte ihn dennoch auf Gott vertrauen, dennoch ihn zu loben als seine Stärke und Hilfe, gemäß Vers 18 und 19 des 145. Psalms, und er ver-

sprach ihm, Gott selber werde ihm ein Zeichen geben von seiner Treue“. „Verdient nicht ein solcher Mut des Glaubens und der Freundschaft unsere Bewunderung in einer Zeit der Verfolgungen und des Spottes über die Märtyrer,“ fragt Richings. In den wilden Zeiten mitten unter blindwütigen Verfolgern, habgierigen, neidischen Verleumdern, stand Bernher unerschrocken, immer darauf bedacht, zu helfen, wo man ihn rief oder wo die Not am größten war: 1553 bei Latimer im Tower, 1554 bei den Bischöfen in Oxford, 1555 in Mancetter und Chester, 1556 wieder in London, 1557 in Lichtfield, usw. Es ist überhaupt ein Wunder, wie er nur verschont geliebt ist. Wenn Besucher zugelassen wurden, war Bernher dabei. Wenn ein Gefangener Hilfe an Geld oder Kleidern benötigte, fand Bernher Wege und Mittel, sie zu beschaffen. Selbst als es allen bei Todesstrafe verboten wurde, auch im Gefängnis mit John Bradford zu sprechen oder sich ihm zu nähern, fand Bernher Wege, ihm Trost und Hilfe zu senden. Denn ein Brief sagt: „Mein treuer, lieber Augustin! Der Herr der Gnade möge Dich ewig segnen. Ich habe gute Hoffnung, daß, wenn du heute nacht kommst, ich mit Dir werde sprechen können.“ Als Beweis, daß er dem Wächter trauen könne, möge Bernher die Schrift ansehen, welche der Bote überbringe: eine Abhandlung über die Taufe, die später, nach Bradfords Tode, von Bernher in Druck gegeben wurde. Welchen Gefahren muß sich der Mann ausgesetzt haben! Die Drohungen mit Todesstrafe im Falle Bradford, für solche, die es wagten, mit Gefangenen zu sprechen, waren keine leeren Worte. Im Prozeß der Mrs. Lewes z. B. hat Riching festgestellt, daß eine Frau selber vor das Glaubensgericht gestellt wurde, weil sie bei der Verbrennung der Märtyrerin geweint hatte; und anderswo erzählt John Foxe, daß Leute, welche nur Zeichen des Mitleids gaben, öffentlich ausgepeitscht wurden. Im weitern gebe ich nur einige Briefstellen, um zu zeigen, was Bernher für seine Freunde tat und wie sie ihn schätzten.

Robert Glover in seinem letzten Brief an seine Frau: „Und wie der Heiland seine Mutter dem Jünger Johannes übergab, so übergebe ich Dich für diese Welt dem Engel Gottes, Augustin Bernher. Folge seinem Rat, und Dein Glaube wird nie wanken. Danke Augustin für alles, was er für mich getan hat, und bete, daß Gott ihn erhalte.“ Und noch am letzten Tage vor seinem Abtransport von London nach dem Norden schrieb er: „Lieber Augustin, verzeih meine Zudringlichkeit, komme früh am Morgen und spät bei Nacht und versuch auch bei Tage,

ob du Zulaß bekommst, und ich hoffe dich zu sehen am Wege aus dem Fleet Prison, wenn sie mich hinausführen. Bitte, tröste meine arme Frau.“

In einem Briefe an diesen John Bradford schreibt Ridley, der Bischof von London, aus dem Gefängnis in Oxford: „Grüße von mir alle meine Brüder im Herrn, deine Mitgefangenen. Ach, wäre doch Augustin hier, ich könnte euch bessern Trost senden. Gebe Gott, er sei gesund und wohl.“ In einem andern Briefe Ridleys: „Vor weniger als drei Tagen habe ich dir geschrieben, aber da Augustin hier ist, kann ich nicht anders, als dir meine Grüße senden; so glücklich bin ich über seine Rückkehr, wie ich in Sorgen war um ihn. Ich habe nur in Hast gelesen, was er von dir gebracht hat; denn andere wollten es auch lesen, bevor er wieder gehen muß. — Augustins Zuspruch und die Briefe, die er mir bringt, sind für mich mehr Hilfe als alle Beredsamkeit eines Tullius oder eines Demosthenes.“

Daß Bernher selbst zeitweise in Gefangenschaft war, erhellt aus einem Briefe von John Careless von Coventry, der zwei Jahre lang im King's Bench Prison in London schmachtete und dort starb, bevor er zur Aburteilung kam: „Von Herzen freue ich mich, lieber, treuer Bruder Augustin, daß Gott in seiner Gnadenfülle Dich nochmals so glücklich aus der Hand Deiner Feinde errettet und uns erhalten hat. Ich danke Dir für deinen Brief und bitte um Verzeihung, daß ich Dich tadelte und der Nachlässigkeit bezichtigte. Meine Gebete seien Deine Diener, wohin Du auch reiten mögest in diesen gefährlichen Zeiten. Ich lobe deinen unvergleichlichen Mut und deine Geschicklichkeit, wenn Gottes Kinder Deine Hilfe brauchen. Aber ich möchte doch, daß Du Dich nicht immer Gefahren aussetzest, wo Du andern nicht helfen kannst oder wo Dein Einsatz Deines Opfers nicht wert ist. Denn wenn Du uns entrissen wirst, geht unser Trost, wird unser Ungemach erhöht und weiter folgt Sorge auf Sorge. Und sollte es dem Herrn gefallen, daß sie auch Dich wiederergreifen, so weiß ich, daß er Dir seinen besten Trost geben wird, selbst wenn er Dich zum Blutzengen seiner Wahrheit auserwählen sollte.“ — Careless bittet um weitere Briefe, wenn möglich, und dankt für ein Hemd, das er am Tage des Gerichtes tragen werde, ihn stark zu machen im Gottvertrauen.

Und wiederum schreibt Bischof Ridley von London: „Ich danke Dir für die Almosen, welche Du mir von der Herzogin von Suffolk übermittelt hast: £ 6. 6. 9. Sie kamen gerade recht, um einigen Brü-

dern zu helfen, die noch größere Not litten als ich selbst. — Hüte Dich, mein Lieber, und laß Dir die Erfahrungen anderer zur Warnung dienen.“ — Diese Herzogin von Suffolk muß Bernhers beste Beschützerin gewesen sein. Ihr widmete er seine Ausgaben von Latimers Predigten und auch ihr war er schließlich zur Flucht nach Deutschland behilflich.

Wiederum in Latimers Brief lesen wir: „Lieber Bruder Augustin! Du rennst unsertwegen hin und her zwischen London und Oxford, und wer Deine Kosten bezahlt für alles, was Du an uns tust, das weiß der liebe Gott. Nimm dies von mir zum Andenken und als Zeichen meines guten Willens, daß ich mehr tun würde, wenn ich könnte.“

An Mrs. Glover, eine Dame aus dem Hause der Curzons, schreibt Ridley: „Ich wage um so mehr offen zu Ihnen zu sprechen, weil ich weiß, daß Augustin Bernher den Brief überbringt. Ihn hat der Herr sichtlich bestimmt, seinen bedrängten Dienern zu helfen.“ Wie Bradfords und Glovers Briefe schmuggelte Bernher auch Bradleys Briefe und Schriften aus dem Gefängnis und sandte sie an Miles Coverdale (damals in Zürich), der sie publizierte. Schon Foxe (damals in Basel) bestätigt, daß ihm Bernher viele Dokumente zugestellt habe und daß er seine einzige Informationsquelle geworden sei für einige der Lebens- und Leidensgeschichten der „Acts and Monuments of the English Reformation“. Sein Motto sei gewesen: „Fürchte die nicht, die den Leib töten, aber weiter nicht wissen, was sie tun könnten.“

Auch eigene Publikationen hat er hinterlassen. Gedruckt wurden zwei: Das Vorwort zu Latimers „Sermons“ und „Testimonies taken out of God's Word which do manifestly shew to the impartial reader that this Proposition (God hath generally chosen all men to salvation) is entirely against God's Word“. — Diese puritanische Ansicht vertritt er schon im Vorwort zu Latimers Predigten, und es scheint, daß er von den Bischöfen wenigstens Ridley von der Richtigkeit seiner Ansicht überzeugte.

Richings hat Bernher und seinen Freunden 1860 noch eine zweite Studie gewidmet (The Mancetter Martyrs), der ich folgende Ergänzungen entnehme. Bernher war von Latimer zum Kanonikus von Baxterley ernannt worden. Während der Marianischen Verfolgungen betreute er eine Gemeinde im Osten Londons. Meist versammelten sich die Reformierten zum Gottesdienste auf Schiffen. — Als Latimer nichts mehr für ihn tun konnte, war es namentlich Robert Glover, der ihm immer wieder Geld gab, das Bernher den Gefangenen brachte.

Die Türe und das Schloß zum Gefängnis in Oxford — dem Bocardo — durch die er so oft ein- und ausgegangen ist, wird heute in der Maria-Magdalena-Kirche in Oxford als ein Denkmal an die Märtyrer gezeigt.

Im Emmanuel College in Cambridge liegt ein Brief von Bernher an Bischof Ridley. „Obschon ich so todmüde bin infolge meiner heutigen Reise, muß ich Dir doch zwei oder drei Worte in Deiner Not senden. Aber verzeih, daß ich Dir nicht ausführlich erzähle, was ich erlebt habe und wo ich überall gewesen bin. Es ist mir ein großer Kummer, daß ich Dein Buch noch nicht habe abschreiben können und weil Du es vielleicht nötig hast, habe ich das Original wieder mitgebracht, damit Du selbst entscheiden magst, ob ich es jetzt haben darf, um es in Eile abzuschreiben. Zweifle nicht an mir, mein lieber Meister, wenn ich lange ausbleibe; denn in London ist Unruhe wie noch nie. Alles geht auf das Verderben der Diener Gottes aus und zur ewigen Schande dieses Volkes. Ach, ich kann den Jammer nicht beschreiben. — Wenn Du noch Bücher hast für die Publikation, gib sie mir, ich werde versuchen, sie im Ausland drucken zu lassen, wenn es Gottes Wille ist, daß Du von dem Elend dieser Erde erlöst werden solltest.“

Mr. Bradford wird morgen nach Lancashire geführt unter der Obhut des Lord Derby. Ich habe ihm versprochen, in Conventry auf ihn zu warten. Wenn Du mir ein Wort (wohl das letzte) für ihn mitgeben kannst, mach schnell, heute noch, denn früh morgens muß ich wegreiten.“

Auch Miles Coverdale schreibt an Bradford von „unserm lieben Bruder Bernher“. „Möge er doch gewarnt werden vor den Gefahren, die ihm drohen. Mich wundert, wo er nur bleibt. Er hat von mir das Manuskript einer Schrift gegen die ‚Römischen Abscheulichkeiten‘. Ich zweifle nicht an seiner Treue, aber das lange Warten erfüllt mich mit Sorge um sein Wohlbefinden.“

Sogar auf die Richtstätte begleitete er seine Freunde. Glover, der ihn auf dem Wege zum Scheiterhaufen erblickte, rief ihm zu: „Ich danke dir Austin, für deinen Trost. Der Herr hat mir geholfen, ja, er lebt, den Trost, den du mir versprochen, hat er mich jetzt schon fühlen lassen.“ — In gleicher Weise ist auch bezeugt, daß er Trostesworte sprach bei der Verbrennung von Mrs. Lewes und Cuthbert Sympton.

Nach dem Tode der Katholischen Maria kam Elisabeth auf den Thron. Es kehrten die Flüchtlinge von Zürich und Genf zurück. Parker,

Jewel, Grindal, Coverdale und andere wurden Bischöfe, und unser Bernher hätte nun den Dank für seine Dienste erwarten dürfen. Aber er suchte ihn nicht, sondern blieb still in seiner kleinen Pfarrei und Rektorerei in Sutton. Tanner, Pfarrer von Southam, bemerkt, Bernher habe sich sehr ablehnend geäußert über die Priester, die sich der kirchlichen Ordnung Elisabeths unterzogen, und wie schon seine Schriften beweisen, war er ein überzeugter Puritaner. Das ist der Grund, warum die Bischöfe ihn sitzen ließen. 1572 hat er noch gelebt und eine letzte Ausgabe der Predigten Latimers besorgt. — Kurz nachher war ein anderer Inhaber der Rektorerei von Sutton.

Das ist eine Skizze der Verdienste eines Landsmannes in der Fremde, der sicher verdient, daß ihn die Heimat und vor allem die Zürcher Kirche, seine geistige Mutter, nicht vergißt. — Den „Engel Gottes“ nennen ihn die Sterbenden, den „guten Samariter der englischen Reformatoren“ preist ihn John Jewel in einem Briefe an Bullinger. — Möchte man nicht noch mehr über einen solchen Menschen erfahren?

Quellen:

- I. Über Augustin (Austin) Bernher. Vgl. Artikel über ihn im „*Dictionary of National Biography*“. Kürzere Notizen über ihn finden sich in folgenden Publikationen der Parker Society:
Latimer's Works, Bd. I, p. 311, 446.
Bradford's Works, Bd. I p. 186, 306, Bd. II 168, 186.
Jewel's Works, vol. III, p. XIII.
Ridley's Works, Bd. I p. 381, 362, 369, 371.
Vgl. auch *Gaugh's Index* der ganzen Serie.
John Strype: Memorials of Cranmer, Ausg. 1828, p. 492, 957.
do. Memorials of the English Reformation I, 227, 589.
do. Annals of the Reformation.
do. Life of Grindal.
do. Ecclesiastical Memories, Bd. III, I. Teil 227, 228, Bd. II, II. Teil, p. 132, 135, 152, 228.
John Foxe's Acts and Monuments of the English Reformation, Ausg. 1849: VII. 262, 398, VIII 185, 404, 456.
B. Riching, A Narrative of the Sufferings of Robert Glover and Mrs. Lewis, 1833. Brit. Mus. 1112. d. 25, p. 85, 104.
do. The Mancetter Martyrs, 1860, p. 114, 115, 117, 121, 124, 129.
Original Letters relative to the English Reformation, publ. by the Parker Society 1846, und
The Zurich Letters, publ. by the Parker Society, 1847, vol. I, p. 360.
- II. Gedruckte Schriften von Aug. Bernher: Im Vorwort zu „Hugh Latimer: Certain Godly Sermons“, preached 1553, published by A. B. 1562, ist ein Brief an Lady Katherine, Herzogin von Suffolk, mit verschiedenen

biographischen Angaben. Ein Exemplar liegt in der Zentralbibliothek in Zürich. Das Vorwort ist verkürzt auch in der „Everyman“-Ausgabe von Latimer's Sermons (Dent) abgedruckt.

III. Ungedruckte Schriften von Aug. Bernher:

in Oxford, Bodleyan Library, M. S. 53, drei englische Abhandlungen über „Election“, „Testimonies taken out of God's Word“, etc., „An Answer to certain Scriptures“, etc., ferner verschiedene lateinische und englische Auszüge „Excerptae per me, Aug. Bernerum“ ... aus Schriften Latimers, Bradfords, Riddleys;

in Cambridge, Emmanuel College, weitere Auszüge und Briefe (die ich nicht gesehen habe), adressiert an Ridley „dominum suum“;

im Staatsarchiv Zürich, E. II, 369, fol. 119. Lateinischer Brief von A. B. an Bullinger.

Ein unbekannter Brief Glareans an Zwingli.

Unter den gelehrten Freunden Zwinglis, die den damaligen Pfarrer von Glarus über ihr Leben und Treiben, ihre wissenschaftlichen Studien und Forschungen, über die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte und dann und wann auch über die Weltereignisse auf dem Laufenden hielten, war Heinrich Loriti von Mollis im Glarnerland, genannt Glareanus, einer der ersten und bedeutendsten. Geboren 1488, seit 1507 als Student, seit 1510 als Magister an der Universität Köln, 1512 von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt, war Glarean ein Humanist von sehr vielseitigem Interesse. In der Kölner Zeit wandte er sich vor allem den Realwissenschaften, Geographie, Mathematik, Astronomie zu; doch war er auch in der klassischen Literatur belesen. Bald sollte er seine Schüler ebenso gut in griechischer wie in lateinischer Sprache unterrichten können. Natürlich kennt er die Schriften großer Zeitgenossen. 1510 nimmt er sich vor, Pico della Mirandola zu lesen. Seiner scholastisch-wissenschaftlichen Herkunft nach gehörte er der sogenannten *via antiqua*, speziell der *via* oder *secta Scoti*, d. h. derjenigen scholastischen Schulrichtung an, die ihr Wissen auf den Werken des Thomas von Aquino und des Duns Scotus aufbaute. Glarean setzte auch bei Zwingli diese Einstellung voraus. Als Glarean dann später als Bursenleiter in Paris lebte, bemühte er sich, für den französischen Humanisten Lefèvre d'Étaples die besten Quellen zu den Geschichten und Legenden der heiligen Märtyrer beizubringen. Er bat damals Zwingli um einen guten Text der Felix